

Restek is ((on))

Totgesagte leben länger. Nach turbulenten Zeiten ist die HiFi-Marke Restek ins Mutterunternehmen zurückgekehrt. STEREO besuchte den Mitbegründer Adrianus Elschot und die neue Restek dort, wo einst alles begann

von Matthias Böde

Ein Industriegebäude im Kasseler Vorort Fulda-brück. Im Flur nimmt uns Adrianus Elschot (großes Foto) in Empfang. Er ist der Mann, der die Marke Restek vor rund 27 Jahren an diesem Ort mit angeschoben hat. Seitdem ist viel passiert. Bauten die Hessen anfangs eine kleine, feine Linie, die im Wesentlichen aus

Vor-/Endverstärkern, Tunern und nicht zuletzt zwei Paar Aktivlautsprechern bestand, wurde die Produktpalette zum Ende der achtziger Jahre hin behutsam erweitert.

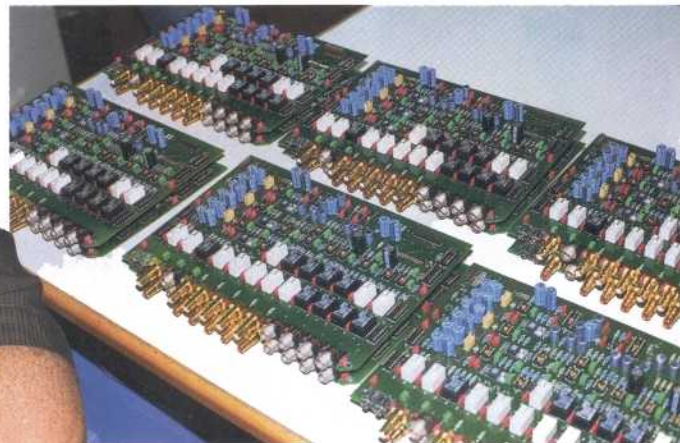
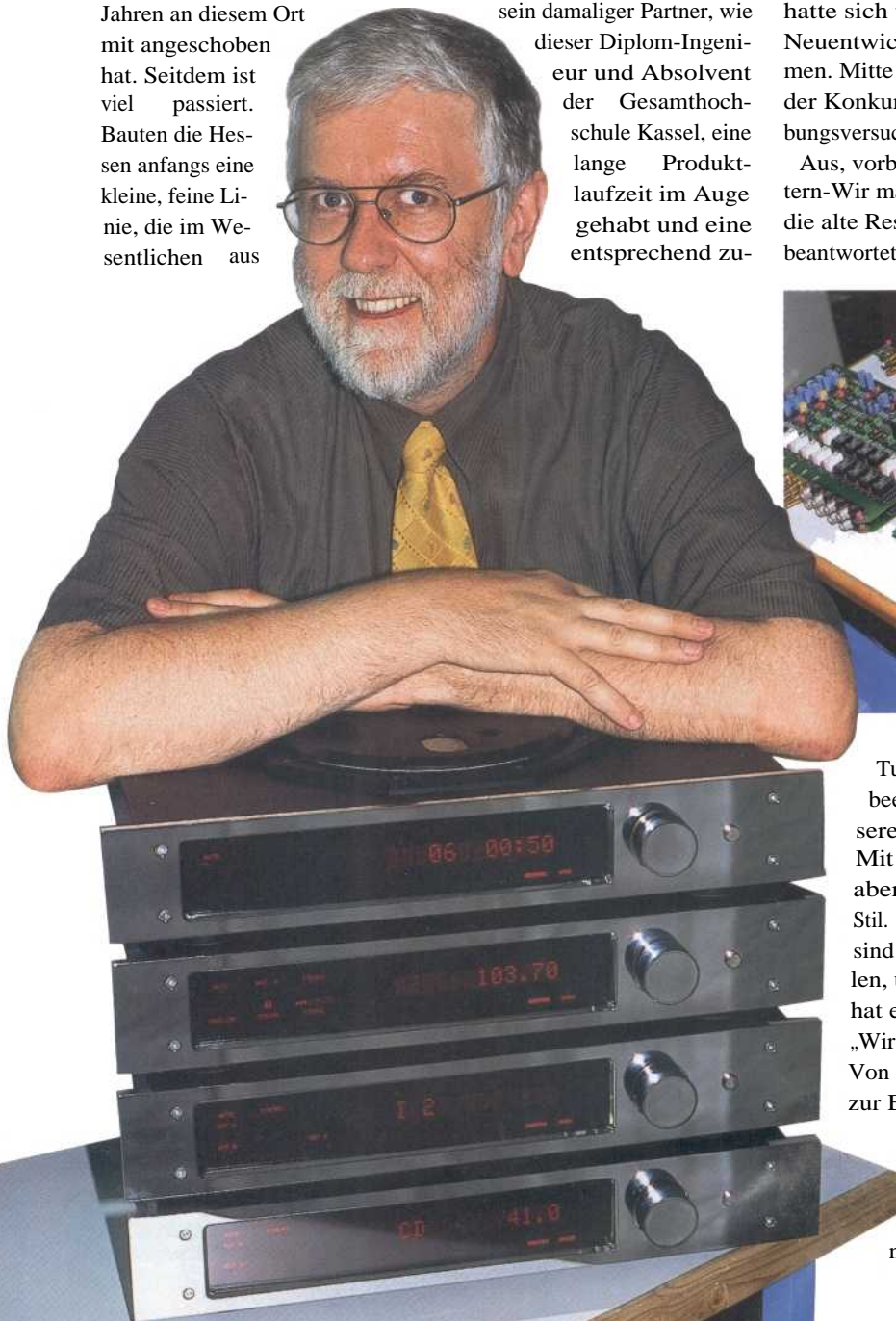
Bis dahin hatten Elschot und sein damaliger Partner, wie dieser Diplom-Ingenieur und Absolvent der Gesamthochschule Kassel, eine lange Produktlaufzeit im Auge gehabt und eine entsprechend zu-

rückhaltende Modellpolitik betrieben. Da sich die beiden über den Kurs, den Restek künftig nehmen sollte, uneins waren, trennten sie sich, wobei Elschot bei der Muttergesellschaft blieb. Glück für ihn, denn sein Partner hatte sich trotz einiger guter Neuentwicklungen übernommen. Mitte der Neunziger kam der Konkurs. Ein Wiederbelebungsversuch scheiterte.

Aus, vorbei, Schnee von gestern-Wir machen da weiter, wo die alte Restek aufgehört hat", beantwortet Elschot, dessen Un-

Geste. Nur die Gehäuseteile und unbestückten Platinen werden von außen zugeliefert.

Tatsächlich ist Elschot nicht angetreten, den guten Namen mit billig zugekaufter Fernost-Elektronik zu füllen, wie es bei einigen anderen Marken geschehen ist. Vielmehr soll das Profil seiner Produkte genauso authentisch und unverwechselbar sein wie früher: „Restek will wieder das

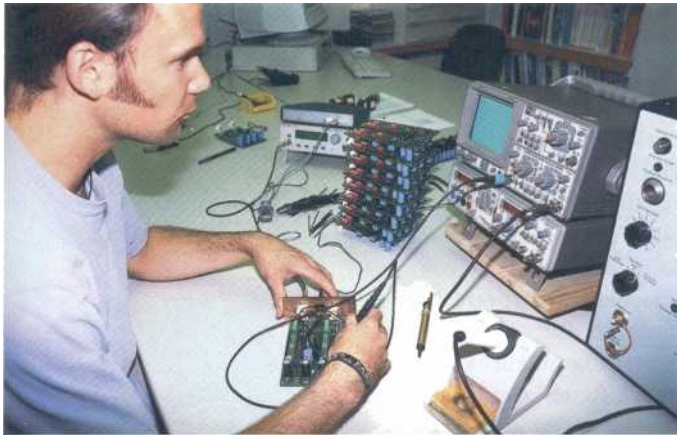


ternehmen von den Turbulenzen völlig unbeeinträchtigt war, unsere fragenden Blicke. Mit neuen Produkten, aber im traditionellen Stil. Sämtliche Rechte sind an ihn zurückgefallen, und den HiFi-Virus hat er sowieso im Blut. „Wir machen alles selbst. Von der Entwicklung bis zur Endmontage“, führt der rührige Unternehmer aus und unterstreicht seine Worte mit einer entschlossenen

Die Fertigung läuft. Hier warten Platinen der kanalgetrennt aufgebauten Phonostufe auf ihr Gehäuse

darstellen, was es in den ersten 20 Jahren auch war: eine Fertigung hochwertiger Produkte aus einer Hand."

Eine Reihe neuer Komponenten ist fertig entwickelt und in Produktion. Stolz demonstriert Elschot den Vorverstärker Editor (um 3600 Euro), den CD-Spieler Epos (um 3400 Euro), das CD-Laufwerk Epod (um 2900 Euro), den Tuner Ergo (um 2450 Euro), die Stereo-Endstufe Epal (um 3500 Euro) sowie die beiden



Mono-Blöcke Extract und Extent (um 3300/7950 Euro das Paar).

Ganz besonders stolz ist er auf den Phonoverstärker Emas (um 3750 Euro), der an Flexibilität und Raffinesse kaum zu überbieten sein dürfte. Nicht nur, dass er bis zu sieben Tonabnehmern gleichzeitig Anschluss bietet, hat der Besitzer obendrein die Möglichkeit, jedes System bezüglich Widerstand und Kapazität in einem weiten Bereich abzuschließen. Der Verstärkungsfaktor lässt sich zwischen 30 und 68 Dezibel in 0,5-Dezibel-Schritten variieren, für jeden Abnehmer individuell, versteht sich. Wer will, kann einem MC-System zum Beispiel mehrere Abschlusswiderstände zuordnen und zwischen diesen dann per Fernbedienung bequem vom Sessel aus umschalten, um herauszufinden, welcher am besten passt. Den Ernas möchten wir am liebsten gleich

Die neue Geräteserie glänzt mit technischen Raffinessen und Komfort

Die gesamte Entwicklung, Fertigung und Endkontrolle der Komponenten findet bei Restek im Hause statt

ausprobieren. Alle Quellengeräte verfügen zudem über einen überbrückbaren variablen Ausgang und dürfen so direkt an einer Endstufe laufen. Ein Angebot an die Puristen.

Dass wir es hier mit keinem zweiten Aufguss der alten Restek-Schiene zu tun haben, der die neuen Geräte mit ihrer flachen Bauform, den flächigen Displays und natürlich den Chrom-Frontblenden ausgesprochen ähneln, merken wir bald. Etwa am ausgebufften Einknopf-Bedien-Konzept.

Durch Drücken kommt man in die verschiedenen Ebenen und kann von der Helligkeit der angenehm großen Leuchtziffern

Die zugelieferten Platinen werden in Fulda von Hand bestückt und kommen dann ins hauseigene Lötbad



bis zu den pegelbaren Eingängen des „Editor“ alles Wünschenswerte einstellen.

Dabei geht's nicht nur um Komfort. So lässt sich beim CD-Spieler ein „Dithering“, also ein minimales digitales Grundrauschen vorwählen oder bestimmen, ob der D/A-Wandler mit 16, 18 oder 24 Bit auflösen soll. Auch daran merkt man, dass El-

„Wir haben keine Bank im Nacken, die uns unter Druck setzen könnte“

schot nie so ganz aus dem HiFi-Geschäft raus war. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Fremdaufträge für Phonostufen und anderes, das nun il-

lustre Namen trägt.

Dass er sich dennoch nicht den leichtesten Weg ausgesucht hat, weiß Elschot, der sonst zum Beispiel hochwertige Elektrokarren für sämtliche hiesigen Automobilhersteller fertigte. Doch nun soll sich der 16-köpfige Betrieb nur noch um HiFi-Elektronik drehen. Die alten Maschinen werden verschrottet, jetzt sind feingliedrigere Arbeiten gefragt. Wenn Elschot mit dem Ausbau fertig ist, stehen rund 700 Quadratmeter Fläche für maximal 25 Mitarbeiter zur Verfügung.

Finanziellen Druck spüren die Kasseler dabei kaum: „Hier ist alles selbst finanziert“, freut sich Elschot, „wir haben keine Bank im Nacken, die uns Vorschriften macht.“ Und so soll es auch bleiben, weshalb die Ziele zurückhaltend definiert werden. Gerade wird der Außendienst aufgestellt, um das Händlernetz zu pflegen und auszubauen. „Gerade in diesem sich neu orientierenden, entscheidungsschwachen Markt mit seinen Unwägbarkeiten in technischer wie psychologischer Hinsicht ist es wichtig, eine solide finanzielle Grundlage zu haben“, weiß Profi Elschot nur zu gut.

Dies bedeutet jedoch keine Erstarrung. Für die Zukunft plant er das eine oder andere weitere Highlight. So wird Restek an seine

große Tradition von UKW-Empfängern anschließen. Lange Zeit galten die Tuner aus Fulda brück als die Creme ihrer Zunft. Da denken Insider natürlich sofort an den Namen Wieschhoff von Rijn. Mit dem Tuner-Papst hatte Restek einst seinen legendären 3003 entwickelt, von dem auch der immer noch erhältliche Metric abstammt. Und wie's aussieht, werden die beiden wohl wieder zusammenkommen. Eine Top-News für jeden Tuner-Fan. Abseits des UKW-Bereichs haben die Kasseler auch ein DAB-Gerät in der Pipeline, dessen Vorstellung schon im nächsten Jahr sein könnte.

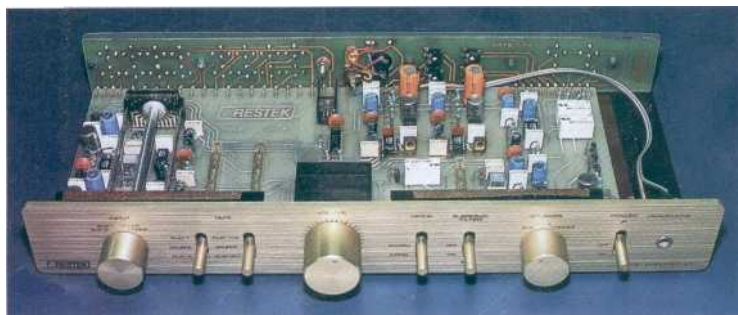
Das Teilelager der Kasseler ist penibel sortiert und stellt einen Gegenwert von rund 300000 Euro dar



Jung-Brunnen

Ältere Restek-Komponenten müssen nicht von gestern sein. Sie werden aufgefrischt

Resteks Update-Service macht immerhin rund 20 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Zur Zeit unseres Besuches warteten gleich mehrere Geräte in den Regalen auf



Um das alles zu bewältigen, hat Elschot -,der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" - sich schon vor einiger Zeit seinen Sohn Dirk ins Unternehmen geholt. Der ist inzwischen Mitgesellschafter und kümmert sich vor allem um die aus heutigen HiFi-Komponenten nicht mehr wegzudenkende Software. Die Programme für die vielseitigen Steuerungsmöglichkeiten der neuen Restek-Geräte stammen von ihm.

Gerne steigt er auch in den Keller hinunter, wo ein Restek-Museum existiert. Hier holt er sich seine Inspiration und erinnert sich an seinen Auftrag: „Weltweit existieren rund 48000 Restek-Geräte bei mehr als 9000 Kunden. Auf diesem Fundament bauen wir auf.“



Am Ende der Produktion steht der penible Abgleich, hier beim CD-Spieler Epos

Mitgesellschafter Dirk Elschot ist Software-Spezialist, interessiert sich aber auch für das Restek-Museum

ihre Frischzellenkur. Auf dem Laborisch steht ein rund 25 Jahre alter Vorverstärker V2 (Foto), der gerade neue Kondensatoren - die alten waren eingetrocknet - und andere Teile erhalten hatte.

„Ein Update hat entweder den Sinn, ein altes Gerät in einen praktisch neuwertigen Zustand zurückzusetzen, was auch mit einer neuen zweijährigen Gewährleistung doku-

mentiert wird“, berichtet Techniker Joachim Trenkler, „oder aber den technischen Fortschritt zu implementieren, was besonders bei Digital-Equipment zum Tragen kommt.“ Listen mit exakten Beschreibungen für jedes Modell lassen sich anfordern oder im Internet (www.restek.de) aufrufen. Grundsätzlich läuft der Geräteverkehr dabei über den Fachhandel. „Alle notwendigen Teile, selbst für älteste Produkte sind noch lieferbar“, versichert Elschot, der im Übrigen der Ansicht ist, dass ein Restek-Kunde ein Leben lang Spaß an seinem Gerät haben soll.

Dieser „uralte“ Restek-Pre wurde durch den Austausch vieler Bauteile in neuwertigen Zustand versetzt